

Dr alti Acher

Autor(en): **Loeliger, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bim Achere

Dr alti Acher

*Wo isch au eusen Acher?
Do isch er amme gsi —
Tuen i denn numme traume
Und weiss nimm, won i bi?*

*Jetzt stoht uf eusem Acher
Ei Huus am andren a —
Gwüs rächti, sufri Hüüser,
Me chönnti Freud dra haa.*

*He doch, grad do am Bördli
Hei mir als Zobe gnoh — —
Und grad schreeg übre sötti
Dr alti Chirsbaum stoh . . .*

*Jetzt isch dr Acher nümme,
Verschwunde sin au d Bäum,
Und do drmit — o häije —
Au myni Buebeträum . . .*

*Dr Acher isch verlore,
Syt mänggem, mänggem Johr —
Und d Hüüser druf, die chömme
Mir grad wie Grabschtei vor.*

Karl Loeliger

Dräck

*S Nochbers Chnächt, der Bänz — Gott hett in selig —
är hätt öppis anders sölle gee.
Är isch nit gsi, wie die meischte Buure.
Är hett all's mit bsundren Auge gseh.*

*Ei Uuspruch vom Bänz, dä isch mer blibe.
Är hett gacheret. — I lauf derzue.
Boodeloos ischs gsi, 's het zümpftig dräcket,
und i rüef: «Bänz, hesch du dräckig Schueh!»*

*«Dräck!? — Das isch kei Dräck, du junge Schnuufer,
Stroossedräck und Stubedräck, das gitts,
aber, was bim Achren an de Schuehne
hange blybbt, das isch kei Dräck, potz Blitz!*

*S isch es Stück vo euser Mueter Ärde,
vonere Mueter, wo vo früeh bis spoot
schafft, ass d Möntsche chönne sy und wärde . . .
In der Ärde, nit im Dräck, wachst s Brot.»*

Emil Schreiber
Us: «Fäld- u Gartebäume»
(Selbstverlag)